

## Die Dekorationskartoffel.

Aus der im gestrigen Abendblatt mitgeteilten Unterredung, die Oberregierungsrat v. Rönne unserem Mitarbeiter gewährte, hat man mit Befriedigung eines ersehen: die Fürsorge der Polizei geht bis ins einzelne, und in allem zeigt sich der gute Wille, mitzuarbeiten an der Ueberwindung der großen Schwierigkeiten.

Eine andere Frage ist, ob die Wege, die zum Ziele führen sollen, immer richtig gewählt sind. Zuweilen kreuzen hier zwei richtige Wege und der Wanderer irrt sich. Wenn etwa das Gedeck wegen des häufig beobachteten vergeudeten Abfalls verschwinden soll, ist die natürliche Folge, daß sich der Gast an einem reichlichen Fleischgang Gengenüge tut, während er andererseits mehr Gemüse als Fleisch essen soll. Tatsächlich gibt das Gedeck viel mehr Möglichkeit, Gemüse anzuwenden, als der eine Fleischgang, der ja leider zu häufig nur die eine — Dekorationskartoffel als Vertreterin pflanzlicher Kost enthält.

Ueber diese eine Kartoffel läßt sich hier außerordentlich viel sagen, wie über die Forderung, der Gast solle ausdrücklich Kartoffel verlangen. Wir haben vor einigen Monaten — es war gerade von der Sonderbezahlung des Brotes die Rede — die Ansicht eines hervorragenden Fachmannes wiederzugeben, der die Wirtshauspreise in Nord- und Süddeutschland verglich. Er hob hervor, daß die norddeutsche Speisenpreise gerade deshalb höher seien, weil bei uns die Wirte Kartoffeln, Salat, Brot beigegeben, während im Süden die Beilagen besonders berechnet würden. Nun hat schon die Notwendigkeit zur Sonderbezahlung des Brotes geführt, ohne daß unsere Gastwirte die Preise erniedrigt hätten. Es muß auf alle Weise vermieden werden, daß es mit der Kartoffel ebenso ergehe. Gewiß ist das nicht die Absicht der Polizei — aber die Folge liegt zu nahe. Wahr ist, daß die Dekorationskartoffel häufig liegen bleibt. Aber nicht aus allgemeiner Abneigung gegen diese köstliche Erbsfrucht, sondern wegen ihrer zumeist sehr minderwertigen Beschaffenheit und Zubereitung. Im selben Wirtshaus ist die Dekorationskartoffel oft sehr schlecht, während ein mit demselben Atemzug bestelltes Kartoffelgericht (gegen Sonderzahlen) durchaus genießbar ist. Man soll die Wirte anhalten, nur wirklich Gutes auf den Tisch zu stellen — dann bleibt schon nichts übrig! Dafür sorgen schon unsere ernsten Zeiten!

Noch eine Kleinigkeit. Auch die Quetschkartoffeln brauchen nicht weggeworfen zu werden, wenn sie bei einer Mahlzeit übrig bleiben. Paniert — Verzeihung — mit Bröseln leicht angebraten, geben sie in der Größe eines Fleischbröddchens eine sehr schmackhafte Beigabe. Früher nannte man so etwas Kartoffelkroketts. Man soll über dem fremden Wort nicht die gute Sache vergessen.